

85. Kundschaft und Weisung in einem Streit vor dem Gericht in Uster wegen Verleumdung mit dem Vorwurf der Hexerei

1573 November 2 – 18

Regest: Untervogt Ueli Feusi von Uster beurkundet im Auftrag des Obervogts Hans Balthasar Meiss einen Streit vor dem Gericht in Uster zwischen David Eggstein und seiner Ehefrau Sabina Wolf einerseits sowie Hans Ulrich Berchtold und dem Scherer Kaspar Weber aus Uster andererseits, weil letztere verbreitet hätten, es gebe drei Hexen im Dorf, nämlich die genannte Sabina Wolf, die Bierwässerin und Adelheid Keller. Darüber wird bei verschiedenen Personen Kundschaft eingeholt. Die Zeugen sagen aus, dass sie die Vorwürfe gehört und teilweise zu entkräften versucht hätten. Unter anderem habe Berchtold die Klauen einer kranken Kuh ins Feuer geworfen und behauptet, der darauf erfolgte Knall belege, dass Sabina Wolf die Kuh verhext habe. Die befragten Frauen sagen aus, dass Sabina Wolf Adelheid Keller beschuldigt habe, sie verhext und gelähmt zu haben. David Eggstein entgegnet, dass seine Frau dies vielleicht in ihrer Krankheit gesagt habe, als sie nicht wusste, was sie redet. Nach Verhörung der Kundschaft sagen Eggstein und seine Ehefrau, dass daraus hervorgehe, dass Berchtold und der Scherer sie tatsächlich als Hexe verschrien hätten. Weil dies ihr Leben, ihre Ehre sowie ihr Hab und Gut bedrohe, verlangen sie, dass die beiden ihre Worte zurücknehmen und sie nach Amtsrecht und Brauch für ihre Kosten entschädigen. Berchtold und der Scherer erwidern, dass sie zu ihren Aussagen vor dem Junker in Greifensee und vor dem Zürcher Rat stehen: Sabina Wolf habe die Kuh des Scherers verhext, die beiden Frauen hätten sich gegenseitig gelähmt und es gebe drei Hexen im Dorf, nämlich Sabina Wolf, die Bierwässerin und Adelheid Keller. Die Richter entscheiden einhellig, dass es sich um eine hochgerichtliche Angelegenheit handelt, weswegen sie den Fall an das Zürcher Ratsgericht verweisen. Junker Hans Balthasar Meiss siegelt. Nachtrag von anderer Hand: Am 18. November 1573 urteilt das Zürcher Ratsgericht, dass die Äusserungen über Sabina Wolf aufgehoben werden, weil Berchtold und der Scherer sie nicht belegen können. Weil die beiden mehr gesagt haben, als sie verantworten können, werden sie in Gefangenschaft gelegt. Sie müssen für alle Kosten aufkommen, und Berchtold muss Sabina Wolf entschädigen. Weil er die Klauen einer Kuh im Namen des Teufels ins Feuer geworfen und dabei ungöttliche Worte gesprochen hat, wird er zusätzlich mit zwei Mark gebüsst und angehalten, solche Praktiken fortan zu unterlassen.

Kommentar: Zu einem ersten, vergleichbaren Fall war es in Uster bereits 1520 gekommen. Damals hatte Felix Kremer über Anna Lurin verbreitet, sie sei eine Hexe und Diebin, weil sie seine Kuh krank gemacht habe. Und auch er griff auf ein magisches Ritual zurück, um diesen Vorwurf zu belegen, indem er die Milch seiner kranken Kuh mit einer Haselrute schlug, bis die Person erschien, welche die Kuh angeblich verhext hatte. Damals urteilte das Gericht, dass Lurin keine Wiedergutmachung erhalte, weil sie sich nie von den Vorwürfen distanziert habe (StAZH A 123.1, Nr. 77).

Die hier zusammen mit anderen Frauen genannte Adelheid Keller war bereits zwei Jahre zuvor von Leuten aus der Nachbarschaft mit Hexereivorwürfen konfrontiert worden. Im September 1571 wurde sie ins Gefängnis gelegt und gefoltert, bestritt jedoch die ihr vorgeworfenen Taten vehement, sodass man sie mit der Aufforderung, sich künftig ruhig zu verhalten, aus der Gefangenschaft entliess. Wie aus den Verhörprotokollen hervorgeht, stammte sie aus ärmlichen Verhältnissen; sie und ihre unehe-lichen Kinder lebten von Almosen und teilweise wohl auch von kleineren Diebstählen bei eben jenen Nachbarn, die schliesslich behaupteten, dass sie ihrem Vieh oder ihnen selber eine Krankheit angehext habe (StAZH A 27.15.11, Nr. 36, StAZH A 27.16.1, Nr. 1, StAZH A 27.16.2, Nr. 11).

Der vorliegende Fall beleuchtet die Dynamik, mit der sich kleinere Auseinandersetzungen im Dorf gefährlich hochschaukeln konnten. Ausgangspunkt für den vorliegenden Konflikt scheint ein Streit unter Nachbarinnen über den Verkauf von Tuch gewesen zu sein. In der Folge beschuldigten sich beide Frauen gegenseitig, für ihre Krankheiten verantwortlich zu sein, wobei zumindest eine der Angeschuldigten im Nachhinein geltend zu machen versuchte, dass ihre Krankheit ihre Sinne getrübt und sie deshalb Dinge gesagt haben könnte, die nicht so gemeint waren. Während die Frauen im Dorf eher zur Besonnenheit mahnten und die Hexereivorwürfe in Abrede stellten, waren es vor allem männliche Akteure

um Hans Ulrich Berchtold und den Scherer Kaspar Weber, die das Gerede über die angeblichen Hexen aufgriffen und verbreiteten. Wie andere Vertreter seines Gewerbes war der Scherer offenbar als Arzt oder Heilpraktiker tätig, der von erkrankten Personen wie Adelheid Keller ihres erlahmten Gliedes wegen um Rat aufgesucht wurde. Hans Ulrich Berchtold scheint sich seinerseits nicht nur als Tierheiler, 5 den man zur Behandlung kranker Kühe beizog, betätigt zu haben, sondern auch als eine Art Zauberer oder Wahrsager, der in geselliger Runde allerlei magische Rituale vorführte und damit die Hexereivorwürfe belegen zu können meinte. Ironischerweise geriet er wegen seiner Praktiken schliesslich selber ins Visier der Obrigkeit. Am 14. November 1573 informierte der Ustermer Pfarrer Ezechiel Ramp den obersten Kirchenvorsteher Heinrich Bullinger über den Fall. Seiner Meinung nach breite sich in Uster 10 der Unglaube aus, weil die Leute einem Teufelsbeschwörer hinterherlaufen, der kranke Kühe heile, indem er deren Haar und Klauen im Namen des Teufels ins Feuer werfe. Statt das ihnen widerfahrene Unheil als Strafe Gottes zu akzeptieren, würden die Leute «böse Weiber» dafür verantwortlich machen. Da niemand auf seine Predigten und die ausgesprochenen Verbote hören wolle, bat er Bullinger dafür zu sorgen, dass der Teufelsbeschwörer bestraft werde, um gegen derlei Praktiken ein Exempel zu statuieren (StAZH A 27.16.8, Nr. 36). Tatsächlich wurde Berchtold kurz darauf festgenommen und verhört, mit 15 einer Busse von zwei Mark Silber bestraft und aufgefordert, künftig solche verbotenen Künste zu unterlassen. Ausserdem musste er für die Prozesskosten aufkommen und Sabina Wolf entschädigen (StAZH A 27.16.10, Nr. 6). Dies brachte ihn allerdings nicht davon ab, weiterhin als Tierheiler aufzutreten und dabei wiederum Anschuldigungen gegen «böse Weiber» auszusprechen. So gerieten im Oktober 1588 20 erneut drei Frauen aus Greifensee unter Hexereiverdacht, nachdem Berchtold verbreitet hatte, dass sie mehrere Kinder und Tiere krank gemacht hätten. Die drei Frauen wurden festgenommen und verhört, schliesslich jedoch wieder freigelassen, weil sie die Vorwürfe standhaft abtritten (StAZH A 27.22.7, Nr. 3 und Nr. 19).

Nicht für alle beschuldigten Frauen gingen derartige Hexereivorwürfe jedoch so glimpflich aus, wie 25 der Fall von Elsbetha Bünzli aus Nossikon belegt. Als einzige Frau aus der Herrschaft Greifensee wurde sie 1656 vom Zürcher Rat nach wochenlanger Folter als Hexe zum Tod verurteilt, enthauptet und verbrannt (Sigg, Hexenmorde, S. 155-189; Sigg, Hexenprozesse, S. 9, 12, 186-190, 255).

Wyssnung für unnsser gnedig herren unnd oberen, burgermeyster unnd raath der statt Zürich

30 / [S. 2] Ich, Ülly Feussy, unndervogt zů Uster, bekhänn mich offennlich mit dissem brief, das ich uf hütt synn dattum zů Uster an gewonnlicher gricht statt ein offen, verbannen gricht gehaltenn unnd besässenn hab an statt und in nammen der edlenn, frommen, eerren vesten, fürsichtigenn, eersammen unnd wyssen, 35 eyynnäs burgermeysters unnd raath der statt Zürich, und von sonnders bevelch unnd heyssenns des edlen, vestenn junckherr Hannß Balthissarn Meyß, burger der ob genampten statt Zürich, vogt der herrschafft Gryffennsee, aller mynner gnedigen unnd günstigen, liebenn herren.

Unnd khamendt für mich unnd das offen, verbanen gricht mit iren zů rächt erloupten fürsprächen der Dävit Eggsteyn unnd syn eeliche husfrouw Sabyna 40 Wolfyn an ein unnd mit inen hie zů gägenn Hannß Ürich Berchtoldt mit sampt sym bystand unnd Caspar Wäber, der schärer, anderem teyl, ouch alle von Uster. Unnd lies Dävit Eggstein unnd syn eeliche husfrouw in rächt eroffnen unnd dartůn, wie das innen fürkhommen, das ettwas redenn über sy us gangendt, namblich vom Hanns Ürich Berchtoldt unnd Caspar Schärer, das es söttendt

dry hätzgen im dorff syn, namblich sy die ein, die Bir Wässeri die ander unnd die Adelheyd Källeri die drit.

Unnd uf die sälbigen reden Dävit Eggstein unnd synn eeliche husfrouw / [S. 3] gen Gryffennsee keert zû dem junckherr unnd vogt unnd im die sachenn also an zeigt, ouch hiebin in umb rat bättenn, do er inen zum bscheyd unnd antwort gäben, sy mögent wol disse pärsonen, von dennen die reden usgangen, zû Uster mit rächt an nämmen. Dassälbig sy tãn unnd ir huß räth unnd farrende hab versetzt, dãmít sy könnendt die sach mit rächt anfächen, unnd stannde uf denn hüttigen tag hie vor dem rächten unnd wel die frouw gar unnd ganntz nüt syn unnd vermein, sig ouch gûter hoffnung, daß Hanns Ūrich Berchtoldt, der Caspar Schärer die wort, die sy grett, ab irenn tũgennt oder aber die zû iren bringent, wie rächt sig, dann sy wel ir hab unnd gût, eer, lyb unnd låbenn daran setzen, das sy die frouw nüt sig noch syn wel.

Unnd haruf Hannß Ūrich Berchtoldt mit sampt sym bystannd sich verantworten lassen, er kön nüt ab synn, er hab vilicht ettwas worten grett, sy habennt aber in darzû verursacht, dann die Saby unnd die Adelheyd Källery habennt ein anderen sãlbs ghätzgät unnd ouch von ein anderen grett, sy heygent ein anderen erlãmpt, unnd zû dem die Adelheyd Källery zum Caspar Schärer khommen unnd zû im grett, die Saby hab sy an eim arm erlãmpt unnd in päten, er söl iren daran hãlfen, do Caspar / [S. 4] Schärer zû irenn grett: «Die Saby seit, du habist sy erlãmpt.» Heygennt sy ein anderen erlãmpt, so söllendt sy ein anderen widerrumb hãlfen. Unnd die wyl die Saby unnd die Källery sãlbs ein annderen an gãbenn und ein anderen erlãmpt unnd sœmbliche redenn jãr unnd tag von inen us gangen, das man wol wüß, so sig er gûtter hoffnung unnd vermein, das si die sälbigen redenn ab innen tũgent. Unnd wan dassälbig beschäch, so wel er dan der Sabynen ouch antwort gäben umb die wort, die er grett hab.

Unnd harruf Caspar Schärer sich verantwortenn lassen, er kön nüt ab syn, die wort, die er grett, derrenn sig er noch uf den hütigen tag gichtig unnd kanntlich. Die Adelheyd Källery sig sãlbs zû im in syn huß khommen unnd zû im gsagt, die Saby hab sy an eim arm erlãmpt, unnd in päten, er söl iren daran hãlfen. Do er zû iren gsprochen: «Man seit, du habist die Saby erlãmpt. Hãnnd ir ein anderen erlãmpt, so ganng und hãlfent ein anderen wider unnd lönd mich unghyt. Gang und pit sy, dassy dir wider hãlf. Du weyst wol, wie du sy päten sãt, so mûs sy dir widerrumb hãlfen.» Unnd zû dem der Dävit Eggstein und syn frouw sãlbs grett, die Källery hab sy erlãmpt. Unnd wo der / [S. 5] Dävid Eggstein unnd syn husfrouw dessin nüt gichtig unnd kanntlich, das si grett, die Källery hab sy erlãmpt unnd iren ein bagen streich gãbenn, so begär er, harumb biderb lüt zû verhœren lassenn, das dem also sig.

Unnd harruf Dävit Eggstein unnd syn eeliche husfrouw sich abermãls verantwortenn lassen, wie der Caspar Schärer khomme, sy sœttenndt sãlbs grett haben, die Källeri hab sy erlãmpt und iren ein bagen streich gäben. Das sig gar

nüt unnd sig ouch der worten nüt gichtig noch kanntlich, dan sy habennt die Källeri gar nüt dafür unnd wüssendt ouch nüt dann liebs unnd gůtz von iren, unnd es werd sich ouch durch kein biderman nüt erfinden, das si nüt von der Källeren gret habennt, dan sy wüssent nüt von iren unnd habent sy ouch nüt
5 dafür. Doch sy möcht vilicht wol ettwas worten grett han in irer kranckheit, wie dan got, der almächtig, sy an grifen mit dem touben haupt wee, unnd so sy ettwas grett, so sig es iren gar nüt darvon zwüssenn und die in einer touben wys grett. Aber es sig iren nüt zwüssen, das si gar und gantz nüt gret hab, dann si wüs nüt, unnd wie wol der Davit Eggstein sálbs ettwas / [S. 6] worten von
10 synner frouwen grett, sy hab aber die in einer touben wys grett.

Unnd harruf Hannß Ürich Berchtoldt sich abermal verantworten lassen, wo der Caspar Schärer der worten nüt gichtig noch kantlich sig, das er grett, die Källery sig zů im in syn hus khommen unnd zů im gret, die Saby hab sy an eim arm erlāmpť, do Caspar Schärer zů iren gsprochen: «Die Saby seit, du habist
15 sy erlāmpť.» Unnd heigent sy ein anderen erlāmpť, so söllemtz ein anderen widerrumb hálfen. So begār er harumb biderb lüt zů verhörrenn lassen.

Unnd harruf innen die khondtschaft mit rächt erkhāntt unnd sagtenndt harumb by ir geschwornen eyden, wie inen mit urtel und rächt erkhāntt ward:

So sagt Diethalm Güyer, das im wol zwüssen sig, das er, der Caspar Schärer
20 unnd der Batt Schryber¹ ein gwertli wyn in des Broners hus truncken, do der Caspar Schärer zů inen gsprochen: «Wo hettendť ir gmeint, das wir sömbliche bössi wyber im dorf hettenndť?» / [S. 7] Der Hannß Ürich Berchtoldt habe heyter grett, es sigennt dri hätzgen im dorff, die Saby die ein unnd die Bir Wässerri die ander unnd die Källeri die dritt. Unnd der Hanns Ürich Berchtoldt hab zů
25 im grett, er wel im die, so im synn ků verhätzgāt, unnder die ougen stellen, so er des begār. Do hab er grett: «Nei, ich wurd so zornig, das ich iren den kopf sálbs ab hüw.» Unnd do Hanns Ürich Berchtoldt im synner ků widerumb ghulfen, do hab er grett: «Ich wil jetz die klöwli ins für werfen, unnd so die Saby dir dyn ků verhätzgāt, so werdennt sy knellen und braschlen.» Unnd do ers in
30 das für gworfen, do habennt sy knelt unnd braschlet, das er nüt anderst gmeint, dan das hus wel nider fallen. Unnd noch dem sy ein mās wyn mit ein anderen truncken, do hab Hanns Ürich Berchtoldt grett: «Caspar, ich wil noch eyns tů und wil ein wort reden unnd lůg du zum feister us, so wirt die Saby ouch zů irem feister us lůgen.» Das sig beschāchen. Do er us hin glůgt, do hab die Saby
35 ouch zů irem feister us glůgt unnd im hie mit ein blick gāben und das feister widerrumb roß zů gschlagen. Unnd was Hanns Ürich im gsagt, das hab er alwāgen gwert. Unnd zů dem, so hab Caspar Schärer wytter gret, die Adelheid Källeri sig zů im in syn hus khommen unnd zů im gret, die Saby hab si an eim arm / [S. 8] erlāmpť, er söl iren widerumb darrann hálfen. Do er gsagt: «Nei, ich
40 hilf dir nüt. Hatt sy dich erlāmpť, so gang und heys dir wider hálfen.»

So sagt Hannß Bronner, das im wol zwüsen, das der Caspar Schärer unnd der Hanns Wys in syn hus khommen, do der Caspar Schärer grett: «Es ist mir nächst schier übel gangen.» Do sy gsagt: «Wie?» Do er gsprochen: «Mir ist min kû verhatzgät worden, das sy glägen unnd lam gsyn unnd gar kein tropfen milch nüt mee wellen gäben.» Do hab Hannß Ūrich Berchtoldt iren widerrumb ghulffen 5 unnd gret, die Saby habs t̃an, unnd es sigennt dri hätzgen im dorff, namblich die Saby, die Bir Wässereri unnd die Källeri. Unnd noch dem, so hab Caspar Schärer grett, die Källeri sig zû im khommen und zû im gret, die Saby hab sy an eim arm erlämpt und in päten, er söl iren wider daran hälffen. Do er zû iren gsprochen: «Nei, ich hilf dir nüt. Hatt sy dich erlämpt, so ganng und heys dir wider hälffen. 10 Pit sy, du weyst wol, wiet sy päten sät.»

So sagt Hanns Wys, das im wol zwüssenn, das er ungefährlich vor vierzächen tagenn mit dem herren von Sags das dorff nider gangen, unnd do er in des Caspar Schärers hus khommen, do der Caspar Schärer / [S. 9] unnd der Hannß Ūrich Berchtoldt wellen zmorgen ässen unnd ettwas wortenn mit ein anderen grett, do er sy gfragt: «Was hannd ir?», oder «Hanns Ūrich, was düst t̃a?» Do der Caspar Schärer grett: «Es ist mir nächst min kû verhatzgät worden unnd hatt mir der Hannß Ūrich iren widerrumb ghulffen.» Do er grett: «Das ist an got wol nüt.» Do Caspar Schärer grett: «J̃ä, es ist, unnd ich han so hüpsch ñächpuren.» Do der Hanns Ūrich Berchtoldt grett: «J̃ä, wir hannd fil bössi wyber im dorff, unnd 15 namblich dri hätzgen: die Saby, Bir Wässereri unnd die Källeri. Unnd die Saby hatt dem Caspar Schärer den schaden zû gfügt unnd im syn kû verhätzgät.» Do Caspar Schärer grett: «J̃ä, ich gloub, es sig also.» Dan die Källerin sig zû im in syn hus khommen unnd grett, die Saby hab sy an eim arm erlämpt. Do er zû iren grett: «Die Saby seit, du habist sy erlämpt. Hand ir ein anderen erlämpt, 20 so machent ein anderen wider gsund.» Unnd noch dem er in des Bronners hus khommen, do der Caspar Schärer unnd Diethalm Müller darin gsyn unnd der Caspar Schärer aber von den wyberen grett unnd hön gsyn, do er in gstoupt, er sölß lassen syn. Do er gret: «Ich wils dem obervogt an zeigen, oder was r̃ä- tennt ir mir?» Do der Diethalm Müller gret: J̃ä, er solß an zeigen, dan wan man sömbliche wyber im dorff heig, so sol mans tanen t̃un, d̃ä hin sy ghörent. Unnd ouch / [S. 10] der Diethalm grett, er wel g̃än unnd das dem vogt Feussi s̃älß an 25 zeigen, d̃ä mit ers dem obervogt anzeig.

So sagt herr richter, das im wol zwüssenn sig, das die Adelheyd Källerin an eim morgen fr̃ü zû im in sin hus khommen unnd sich gar übel an dem r̃ächtenn 35 arm ghan, als ob sy lam daran sig, unnd zû im gret, sy sig bim Caspar Schärer gsyn, er sött iren darran hälffen. Do er zû iren grett: «Du weyst wol, von wembs du hast. Gang, heis dir widerumb hälffen. Du weyst wol, wie du sy päten sät, so müß sy dir widerumb hälffen.» Do sy grett, sy sig an eim morgen fr̃ü über die Schmiten Brug gangen, do sig die Saby under ir hustür gstanden, unnd sy hab 40 ettwas wellen mit iren reden, aber die Saby hab die tür vor iren zû gschlagen

unnd eeb sy zů des knächt Hannsen hus kām, so hab iren der rächt arm so wee tǎn, das sy in nüt meer zum mul mögen bringen. Do hab sy in umb rǎth bāten, wie sy im tůn sōlt. Do hab er zů iren gret: «Ich weys nüt, aber der jud zů Rapperschwyl hat myner schwöster an irem bein widerumb ghulffen.» Do sy zů
5 im gret, sy wel ouch zů im ufen. Er wüs aber nüt, ob sy zů im ufen gangen oder nüt. / [S. 11]

So sagt Hannß Schnyder, das im wol zwüssen, das er vor des schwäger Marti Gyrenn hus gsässenn, do hab des Martis Tys den Dǎvit Eggstein gfrǎgt, wie es umb synn frouw stande. Do der Dǎvit Eggstein grett, die Adelheyd Källeri hab
10 synner frouwen ein bagen streich gābenn, das er fürcht, er mūs sy ir läptung also kranck habenn.

So sagt Hannß Büntzli, dass im wol zwüssen, es hab sich begābenn, das er unnd der Hanns Schnyder vor des Marti Gyrenn hus gsässenn, do des Martis Tyß denn Dǎvit Eggstein gfrǎgt, wie es umb syn frouw stannd. Do der Dǎvit
15 Eggstein grett: «Nüt, sy lyt dōrt unnd ist lam. Die Hadelheyd Källery hatt iren ein bagen streich gābenn, das ich fürcht, es werd iren ir lābenn lanng vergānn.» Unnd harrumb sagtennt disse wybs pāronnen by ir glōplichenn trūwenn:

So sagt Elsy Bruner, das irenn wol zwüssen, sy hab die Saby gsůcht in irer kranckheit wie ein noch pur den anderen, do die Saby zů iren grett, ob sy die
20 hātzt nienen gsāchenn hab. Do sy gsagt: «Bhūt unns got, welle hātzt?» Do sy grett: «Die Adelheyd Källeri, die hat mir ein bagen streich gābenn, das ich lam bin.» / [S. 12]

So sagt Eefa Pfahusserynn, das irenn wol zwüssenn, das si die Saby gsůcht in irer kranckheit, do die Saby vor irem hus an der gas gsässenn, do sy zů irenn
25 grett: «Saby, ich dānnck es stannd wol umb dich.» Do sy grett: «Nei, es stātt nüt wol umb mich, ich bin lam. Die lütter hātzt hatt mich erlāmp.» Do sy gsagt: «Wer hat dich erlāmp?» Do si gret: «Die Adelheid Källeri hat mich erlāmp.» Do sy zů iren grett: «Nei, sy hatt das nüt tǎn, dan es mag kein mǎnsch dem ande-
30 ren nüt tůn.» Do die Saby grett: «Sy hatts tǎn, unnd ich wil dir sagen, wie wir uneyns worden sinnd.» Die Källeri hatt der Adelheyd Hottinger ein lyn lachen gābenn, sy sōls iren an bouwelen vertuschen. Do die Adelheid Hottinger iren das gāben, sy kōns bas vertuschen dan sy. Do sy gen Zürich gangen unnd das wellen vertuschen unnd aber das niemmen gwellen, do sy sonst der Hottinge-
35 ren bouwelen khaufft unnd das ly lachen wider heym treit. Unnd do die Källeri zů iren kommen und das wider wellen habenn, do sy uneyns wordenn. «Do hat sy mich erlāmp, das ich suber lam bin.»

So sagt Adelheyd Lur, dassy zů der Sabynen in ir hus ganngen unnd glůgt, wie es umb sy stannd, do die Saby im huß umb hin gangen unnd zů iren gsagt: «Die Adelheid Källeri hat mich verhātztgāt.» Do sy zů iren grett: «Sy hatt das an
40 got wol nüt tǎn.» Do der Dǎvit Eggstein ouch grett: «Jǎ, sy hats tǎn.» / [S. 13]

Unnd harruf der junckherr unnd vogt durch denn unndervogt disse vor genampte khundtschaft wyber lassenn frägenn, ob die Saby am touben haupt wee glägen sig, do sy sömbliche wort grett hab. Uff sömblichs die khundtschaft wyber grett, sy habennt kein toub haupt wee an der Sabynen könen gsächen noch gspüren.

5

Unnd harruf Dävit Eggstein unnd syn eelliche husfrouw sich aber mäl verantwurten lassenn, man habe an der khondtschafft gar wol verstannden, das Hannß Ürich Berchtoldt unnd der Caspar Schärer heytter grett: Jä, es sigennt dri hätzgenn im dorff: sy, die Bir Wässerli unnd die Källeri. Unnd namblich sy, die Saby, habe dem Caspar Schärer syn kü verhatzgät. Unnd die wyl nun sy sömbliche wort grett, die sigenndt irenn zü schwer, berürendt unnd tröffendt ouch ir eer, lyb, hab unnd güt an, unnd darrumb, so stannde sy uf den hüttigen tag hie vor dem rächten unnd vermein, sig ouch güter hoffnung, das Hanns Ürich Berchtoldt unnd Caspar Schärer die wort, die sy grett, ab irenn tügenndt unnd darzü ir erlitnen costenn unnd schadenn ab tragenndt oder aber die wort, die sy grett, zü irenn bringenndt, wie rächt sig ouch noch des ampts bruch und rächt, dann sy wel sömbliche frouw gar unnd gantz nüt syn unnd wel ir eer, / [S. 14] lyb, hab unnd güt, was sy hatt, daran setzenn, das si die frouw nüt sig noch syn welle, vermein ouch, das söl rächt synn unnd werden.

10

15

Unnd harruf Hannß Ürich Berchtoldt mit sampt sym bystannd sich aber mäl verantworten lassenn, die wort, die er vor dem vester junckherr zü Gryffensee, ouch vor unnsern gnedigenn herren von Zürich grett heyg, derenn sig er noch uf den hütigen tag gichtig unnd kanntlich, unnd habe die Saby dem Caspar Schärer den schaden mit synner kü zü gfügt unnd im die verhatzgät. Unnd zü dem, so sigennt noch zwe hätzgen im dorff, namblich die Pir Wässerli unnd die Källeri. Sy habennt aber in darzü verursacht, dann man an der khondtschaft gar wol verstanden, das sömblicher reden jär unnd tag umb hin gangen unnd sy sälbs ein anderen verhatzgät unnd erlämpt. Dann hettennt sy ein anderen nüt sälbs angäbenn, so het er villicht ouch meer gschwigen, doch es vilicht gnüg unnd von gott syn solle dā mit unnd die wärheit an tag komme, unnd vermein die wort, die er grett hab, die hab er gnügsam erwissenn, wie manns dann an der khonndtschaft gar wol verstannden hab. / [S. 15]

20

25

30

Unnd harruf Caspar Schärer sich aber mäl verantwurten lassenn, man habe an der kondtschaft gar wol verstannden, das die Saby unnd die Källeri grett, sy habennt ein anderen erlämpt, unnd die redenn al von innen sälbs äntsprungen. Unnd darumb, so sig er güter hofnung, die wort, die er gret hab, die söllendt im an synnen eerrenn, ouch lyb, hab unnd güt, gar unnd ganntz nüt schaden, die wyl er die wort, die er grett, gnügsam erwissen unnd darbrächt heig, unnd vermein ouch, der Dävit Eggstein unnd syn husfrouw söllent im syn erlitnen costenn unnd schaden, wie im der daruf ergangen, abtragen unnd bezallen unnd vermein, das söl rächt syn unnd werden.

35

40

Unnd hiemit es von allenn partyenn hinn dann zů rächt gsetzt unnd noch sag,
 klag unnd anntwort, ouch verhörrung der khonndtschaft mit fil meer wort, nüt
 not, alles hie zů mälde, so ward noch min, des richters, gehapter umbfrag mit
 ein helliger urttel zů rächt erkännnt unnd gsprochen, die wyl der hanndel mal-
 5 lenfitzschis, so wyssenns sys mit allem anhang für unnser gnedig, günstig, lieb
 herren unnd / [S. 16] oberenn, burgermeister unnd raath der statt Zürich, der-
 renn wyßheit söllich sachenn im bestenn erkännenn unnd urteylen kan unnd
 der des zů urkhundt uf myn, des richters, pitte mit urttel als vonn des grichtz
 wägen mit des vorgenampten edlen, vesten junkherr Hannß Balthissarn Meyß,
 10 burger Zürich, vogt der herrschaft Gryffennsee, ufgetrucktem insigel versiglat,
 doch vor ernampten unnsern gnedigen herren von Zürich unnd ir herrschaft
 Gryffennsee an aller rächtung, friheit unnd zů gehörrung, ouch ime, dem vogt
 unnd dem gricht, iren eerbenn, anne schadenn. Gäbenn mentags, den ij winter
 mänat, anno im lxxiij jar etc.

15 ^{a-} Als Hanns Ulrich Berchtold uff befragen hin zu Sabyna Wolffin nützit uneer-
 lichs brinngen wellen noch mogen, sonnders der gnaden begert, habennt myn
 herren die reden ufgehept, ouch den Berchtolden unnd Caspar Schärer, umb
 das sy mer geredt, weder sy aber zuverantwurten wüssind, inn gefanngenhafft
 legen lassen unnd volgenntz uff verhorung irer antwurten sich erkennt, das ir
 20 jeder syn costen, so mit ime daruf ganngen, erlegen, dartzu Berchtold ir, Sabyna
 Wolffin, allen iren costen unnd schaden abtragen, unnd umb das er sy unbilli-
 cher wyss ein hexen geschulten, dessglychen har unnd klauwen von einer ku
 inn das fhür geworffen inn des tüffels namen unnd alßo ungottliche wort ge-
 brucht, zwey march silbrs zu buß erlegen unnd für hin sollicher künsten unnd
 25 artznens müssig gon unnd davon abston solle. Actum den 18^{den} wintermonats
 anno 73, presentibus herr Kambli unnd beid reth.^{-a}

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] 1573

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] ^{b-} Mißverständung wegen^{-b} schält-
 handlung zwüschen Sabina Wolffin und Caspar Wäber von Uster, 1573

30 **Original:** StAZH A 123.3, Nr. 53; Heft (10 Blätter); Papier, 21.5 × 31.5 cm; 1 Siegel: Hans Balthasar
 Meiss, Papierwachssiegel, rund, aufgedrückt, fehlt.

^a Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.

^b Streichung von späterer Hand.

1 Vermutlich Batt Ruland, dessen Familie das Amt des Landschreibers seit 1529 ausübte und der
 35 selber von 1578 bis 1612 als Schreiber amtierte (Sibler 1990, S. 57).